

Funkelnde Sonnenlichter schossen durch die bunten Scheiben der reizenden Villa in der Thiergartenstraße. Ein älterer, sehr elegant gekleideter Herr, der seinen Thee bereits genommen hat, faltete nun, eine Cigarette anzündend, die Zeitung auseinander.

So scheint der junge Herr zu denken, der über sein großes englisches Zeitungsblatt hinweg zuweilen einen ruhigen blauen Blick auf das schöne Mädchen richtet und mit einem kritischen Zucken der Langgeschweiften blonden Brauen wieder von ihr abwendet.

Der Kommerzienrath schlug leicht mit der flachen Hand auf die Zeitung. „Unmöglich! Schon wieder drei Pompadours geraubt! Am hellen lichten Tage im Thiergarten! Der Thäter jedesmal entkommen!“

„Und das schlimmste ist, daß unsere verehrten Damen durchaus nicht klug werden wollen. Zu allen Tageszeiten, sogar Abends im Dämmerseinen wandeln sie sorglos dahin, das schlendernde, oft golden oder silberne schmückende Täschchen in den Fingerringen und —“

„Nun, was mich betrifft“, sagte Lisa ruhig, „so würde ich unbedingt festhalten, was ich in der Hand halte, und mich eher mit dem Räuber in einen Kampf einlassen.“

„Wer wäre denn sonst damit gemeint, der sich so leicht etwas entziehen ließe, was er gern behalten möchte?“ spitzelte der Besucher.

wissen, wo wir Taschentuch, Börse, Notizbuch, Visitenkarten und so weiter lassen sollten ohne unser Täschchen. An einer modernen Toilette ist eben kein Kartoffelsack möglich.“

„Meiner Ansicht nach“, stimmte James bei, „sind diese bewackelten Damen ganz einfach gesetzlich strafbar — wegen Begünstigung, Gelegenheitsgeben, Beihilfe zum Verbrechen.“

James Hiller sah noch bläulicher und gleichgültiger aus wie sonst, und die temperamentvolle Lisa konnte nun einmal dies schlafte Wesen nicht leiden.

„Möglich“, sagte er achselzuckend, „denn wenn ich meine Banknotentafel offen in der Hand im abendlichen Thiergarten trüge wie Sie Ihre Geldtasche, wäre sicher nichts darin, und ich würde in der That lächeln über den getäuschten Spitzbuben.“

„Ganz meine Ansicht!“, rief der Kommerzienrath. „Aber auf keinen Vater hörst du ja nicht. Nun — die Vollendung deiner Erziehung muß ich eben deinem einseitigen Manne überlassen.“

„Ich glaube in der That nicht, daß irgend ein Mann das fertig bringen würde. Wählerisch in seinen Mitteln dürfte er jedenfalls nicht sein.“

„Wie schade!“, rief sie spöttisch. „Ich hoffe schon, Sie würden mich zu Gefolge begleiten und mit Ihrem beinahe weiblichen Talent in Toilettenfragen die Stoffe für mein Kostüm zu unserem großen Ball auszusuchen helfen.“

„Ich — und in Magazinen herumstehen? Nein, das ist nicht für meine Nerven“, wehrte er schauernd ab.

„Ich drückte das weiße Veljoret in die blonde Haarpracht, schlüpfte in ihr kostbares Veljädchen und machte mich auf den Gang zu Gerson.“

„Sie schrat plötzlich zusammen und blieb einen Moment stehen. Ging da nicht jemand vorsichtig hinter ihr? Sie wandte sich um. Alles war still, der Seitenpfad, auf dem sie ging, lag menschenleer in dem schnell heraufgezogenen Schatten des Abends.“

„Aber jetzt hörte sie wirklich Schritte im Gebüsch, das den Pfad begrenzte.“

Da drinnen mußte doch Jemand sein, der ihr folgte! Ihr war es, als tämen die Schritte dicht hinter ihr her, so lange sie ging, und hielten an, sobald sie stand. Es war bestimmt so. Und keine Menschenseele war zu sehen, niemand, der ihr entgegenkam!

So ein ganz klein wenig wurde ihr doch bange. Es ist ihm richtig gelungen, mich feige zu machen“, dachte sie geärgert und wollte eben ihr schimmerndes Silbertäschchen, das an einer feinen Kette ihr am Handgelenk hing, unter das Jadedt ziehen, als sie mit entsetztem Aufschrei zurückprallte.

„An allen Gliedern zitternd eilte sie so schnell sie konnte auf die Fahrstraße hinaus, wo sie einen Schutzmann stehen sah.“

„Anzeigen konnte man ja der Kriminalpolizei den Vorfall noch heute. Das würde schon ihr Vater oder James Hiller. Ja, James Hiller, der würde schön predigen und sie reizen und ärzern und bespötteln.“

„Wie prächtig sich Lisa Martens verstellte konnte! Mit welchem harmlosen freundlichem Gesicht sie zum Abendessen erschien! Liebenswürdig plaudernd, über ihren Gesonbesuch freilich nur flüchtig hinweggehend.“

Der Abend des Ballfestes war gekommen. Die schönen Räume der Villa Martens waren strahlend erleuchtet, und fast alles, was die vornehme Welt an Glanz und Pracht, an schönen Frauengefalten und eleganten Männern zu bieten hatte, kam in Equipagen und Autos durch das Portal in den Vorarten der Villa, über den ein schützender Baldachin gespannt war.

„James — James heißt ich — so, wie Sie mich eben riefen!“ jauchzte plötzlich der Strolch, zu ihren Füßen knieend. Zu Boden flog die schwarze Perücke und der struppige Bart und der zerlumpte Mantel, und James Hiller kniete zu Lisas Füßen.“

„James — James heißt ich — so, wie Sie mich eben riefen!“ jauchzte plötzlich der Strolch, zu ihren Füßen knieend. Zu Boden flog die schwarze Perücke und der struppige Bart und der zerlumpte Mantel, und James Hiller kniete zu Lisas Füßen.“

„James — James heißt ich — so, wie Sie mich eben riefen!“ jauchzte plötzlich der Strolch, zu ihren Füßen knieend. Zu Boden flog die schwarze Perücke und der struppige Bart und der zerlumpte Mantel, und James Hiller kniete zu Lisas Füßen.“

„James — James heißt ich — so, wie Sie mich eben riefen!“ jauchzte plötzlich der Strolch, zu ihren Füßen knieend. Zu Boden flog die schwarze Perücke und der struppige Bart und der zerlumpte Mantel, und James Hiller kniete zu Lisas Füßen.“

„James — James heißt ich — so, wie Sie mich eben riefen!“ jauchzte plötzlich der Strolch, zu ihren Füßen knieend. Zu Boden flog die schwarze Perücke und der struppige Bart und der zerlumpte Mantel, und James Hiller kniete zu Lisas Füßen.“

langte und sich in's Rauchzimmer verzogen hatte, um ab und zu eine Francaise zu tanzen, zu der er sich sogar einmal entschlossen hatte, die Tochter des Hauses zu engagieren.

Das schöne, sonst so heitere Mädchen sah heute zuweilen ernster aus, als es sonst ihre Gewohnheit war. Es schien wie ein leichter Schleier über Lisas sonniger Heiterkeit zu liegen, und ihre Augen hatten einen je sonst fremden, fast sehnsüchtigen Ausdruck, der ganz unverständlich schien, denn sie hatte doch alles — alles, wonach ihr Herz sich sehnen konnte. Ja — gewiß alles, außer dem einen kleinen Gegenstand, nach dem sie erst unbeschäftigt und jetzt bewußt strebte — das eine Herz, das sie von all jenen, die ihr bedingungslos zu Füßen lagen, sich zu erwerben wünschte, und von dem sie allmählich doch immer mehr zu glauben begann, daß sie es zu gewinnen nicht die Macht habe, nicht den Zauber, der genügt, das hübsche Herz James Hillers zu erwärmen.

„Ganz bang und schließlich wirklich eifersüchtig sah sie, wie er mit dieser und jener ihrer Freundinnen sprach, wenn er ab und zu eine kurze Gastrolle im Ballsaal gab, in einer fast liebenswürdigen, lebhaften Weise besonders mit der einen, der zarten stillen Eugenie Dorn, die freilich ein sehr kluges, sehr bedeutendes Mädchen zu nennen war.“

„In ihrer schwankenden Stimmung seufzte sie sich schließlich aus dem rauschenden Trubel hinaus, nach einer Minute stillen Alleinseins, ruhiger Selbstbesinnung. Als sie es unbeschwert zu können glaubte, trat sie in den stillen Wintergarten, der in der grünen Dämmerung seiner Pflanzen und Sträucher, schwach von wenigen elektrischen Lampen erleuchtet, einsam dalag.“

„Aber, wie war das möglich? Sie hatte doch diesen Schlüssel! — Nein, nicht mehr. Sie begann sich plötzlich mit aufsteigendem Grauen — der war ja in dem ihr entrienen Pompadour gewesen sammt ihren Visitenkarten — alles Material sozusagen beisammen, um es Einbrechern leicht zu machen.“

„Da hockte ihr Fuß. Durch die hohen Blattpflanzen neben der in der That offen stehenden Thür sah sie zwei funkeln, spießende Augen auf sich gerichtet — und im nächsten Augenblick fühlte sie sich wild umklammert von zwei riesenstarken Armen.“

„Da ließ der Keel von ihr ab und hielt ihr einen blitzenden Gegenstand vor die Augen. „Ihr Täschchen ist's, auch Ihr Geld ist darin und Schlüssel und Karten — alles bring' ich wieder!“ knurte er in gebrochenerm Deutsch. „Sie sollen sich nicht ängstigen — ich wollte es nicht — ich konnte Sie aber nicht vergessen. Ich bin ja nur ein elender, heruntergekommener Keel, aber ein anständiger Mensch, war ich einmal, und Sie sind gut — Sie haben ein gutes Herz.“

„Gehen Sie — gehen Sie schnell!“ brach es über ihre Lippen. „Behalten Sie das Geld — ich will es meinem Vater sagen, daß er Ihnen hilft, wieder ein anständiger Mensch zu werden.“

„James — James heißt ich — so, wie Sie mich eben riefen!“ jauchzte plötzlich der Strolch, zu ihren Füßen knieend. Zu Boden flog die schwarze Perücke und der struppige Bart und der zerlumpte Mantel, und James Hiller kniete zu Lisas Füßen.“

„James — James heißt ich — so, wie Sie mich eben riefen!“ jauchzte plötzlich der Strolch, zu ihren Füßen knieend. Zu Boden flog die schwarze Perücke und der struppige Bart und der zerlumpte Mantel, und James Hiller kniete zu Lisas Füßen.“

„James — James heißt ich — so, wie Sie mich eben riefen!“ jauchzte plötzlich der Strolch, zu ihren Füßen knieend. Zu Boden flog die schwarze Perücke und der struppige Bart und der zerlumpte Mantel, und James Hiller kniete zu Lisas Füßen.“



„Finden Sie nicht auch, daß die Barbin entzückend aussieht in ihrem Auto-Kostüm?“ „Freilich, man sieht ja kaum etwas von ihr!“

Das verhängnisvolle Lied.

Von M. Lorenz.

„Ich hatte im Jahre 1899 Marcella Sembrieh gehört, und bald darauf in einem Concert das damalige Mitglied der Berliner Königlichen Oper, Fräulein Leisinger. Zufällig hatten beide Künstlerinnen ein Lied gesungen, das mir sehr gefiel, und das ich mir kaufte.“

„Kraum hatte ich es beendet, als eine alte Dienerin, die ich schon aus dem Haushalt meiner Großeltern übernommen hatte, mich heraustrief. „Nun, was willst Du?“ fragte ich erstaunt.“

„Aber bitte, gnädige Frau, singen Sie das Lied doch nicht, mir ist so Angst dabei geworden.“ „Unfinn!“ sagte ich, und konnte mich selbst eines kühlen Schauer nicht erwehren, als plötzlich eine junge Freundin unseres Hauses hereinstrüzte und sagte: „Ach, bei dem Gesang ist das Bild Ihres Vaters herabgestürzt.“

„Ich erschrak, denn ich wußte, daß mein Vater sehr lebend war, ich war erst wenige Tage zuvor von seiner Pflege in mein Heim zurückgeführt. Noch in der Nacht erhielt ich die Nachricht, daß er gerade zu der Stunde, als ich das Lied gesungen, vom Schlage getroffen und gelähmt war.“

„Acht Tage später starb er.“ „In all der traurigen Zeit, die nun folgte, vergaß ich das Lied und was ich dabei erlebt habe.“ „Elf Monate verstrichen und ich ging endlich einmal wieder an das Klavier — dabei kam mir das Sembrieh-Lied in die Hände.“

„Ich spielte und sang es — und wurde durch eine Depesche abgerufen, die den Tod meines Schwiegervaters meldete.“ „Die alte Dienerin, die schon beim Beginn des Liebes die Hände gerungen, war außer sich vor Sorge und Leid.“

„Ach, was kann das arme Lied dafür!“ sagte ich — aber es war mir doch verleidet.“ „Im Frühjahr darauf, das letzte Mal hatte ich's am 29. Oktober gesungen, nehme ich es wieder vor und ganz unerwartet traf mich Tags darauf die Nachricht vom Tode einer sehr geliebten Verwandten, die quasi Mutterstelle an mir vertreten hatte.“

„Immer kam ein Trauerfall wie im Gefolge des harmlosen Schlummerliedes.“ „Ich schüttelte die Idee, daß immer die Bortahmung solchen Schlages mich zum Singen dieses Liedes trieb, entschieden von mir ab — lachte sogar über des alten Mädchens abergläubische Angst.“

„Sie verheißte mir das Lied — und ich sang es lange Jahre nicht mehr.“ „Die alte Person gründete sich ein eigenes Heim, wir wechselten den Wohnort — und eines schönen Tages fiel mir mein Schlummerlied wieder in die Hände.“

„Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, es wieder einmal zu singen.“ „Jetzt ist auch Niemand in der ganzen Familie so alt oder so krank, daß er gerade heute sterben müßte!“ sagte ich noch lachend zu meinen Kindern.“

„Und wenige Stunden darauf hatte meine blühende, junge Schwägerin, eine herrliche Walfürenegehoft, Mutter von sechs prächtigen Kindern, in Folge einer Operation, von der wir, da sie als ganz leicht angesehen wurde, nichts vorher gehört hatten, die Augen auf immer geschlossen.“



„Finden Sie nicht auch, daß die Barbin entzückend aussieht in ihrem Auto-Kostüm?“ „Freilich, man sieht ja kaum etwas von ihr!“

Frei.

„Sie (zu ihrem heimkehrenden Gatten, der als junger Rechtsanwält sein ersten Klienten zu verteidigen hatte): „Nun, Männchen, ist der Mann freigegeben?“

„Er: „Jawohl — auf dem Wege zum Gerichtsgebäude ist er dem Transporteur entsprungen!“

„Auch eine Erklärung. Bühnen: „Was ist Phantasie, Vater?“ Vater (Hotelier): „Hm, Phantasie... das ist sozusagen das, womit man eine Rechnung schreibt!“

„Beim Vermittler. „Erfundigen wollen Sie sich erst über die Familie von der Braut, Herr Meyer? Ich sag' Ihnen, lassen Sie das, sonst erfundigen Sie sich inzwischen auch nach Ihnen!“

„Reinigungsbock. „Hast Du Deinem Bräutigam schon gefastet, daß Du ein solches Gefäß hast?“ „Ach das ist wohl kaum mehr nöthig, — er küßt immer so vorsichtig!“

„Vorteilhafte Veränderung. „Findest du die Irma, deine frühere gefährliche Konkurrentin, verändert?“ „Oh, die hat sich sehr zu meinem Vortheil verändert.“

„Veruhigung. „Sie haben unsere frühere Köchin engagiert?“ „Ja, aber beruhigen Sie sich; wir glauben ihr nicht den zehnten Theil!“

„Zurücklos. „Ach was, i hab ta Angst; i bin so a gutmüthiger Mensch, i glaub, wenn mich der Komet sieht, der wedelt mit'm Schwanz!“

„Sehr richtig. „Ich möchte eigentlich wissen, warum so wenig Leute ein Tagebuch führen.“ „Das ist sehr erklärlich. Diejenigen, die die Zeit dazu haben, haben eben nichts hineinzu schreiben und — die anderen haben keine Zeit!“

„Der tüchtige Arzt. „Jenem Arzte dort verdanken viele Menschen ihr Leben.“ sagte Rindlingston. „Nur er ist ein tüchtiger Arzt?“ „Das ist es eigentlich nicht, was ich meine. Er ist nie zu Hause, wenn man ihn braucht.“

„Kosthaft. „Wirth: „Nun, was sagen Sie zu dem jungen Huhn?“ „Gut: „So jung noch, und schon so verdorben!“

„Die gute Mutter. „Na, Kinder, Eure Mama war ja drei Monate in Ostende — was hat sie Euch denn mitgebracht?“ „Oh — jedem von uns einen wundervollen Kieselstein.“

„Toppelte Ueberraschung. „Schauspielerin (zu einem Offiziersburschen, der ihr ein prächtigen Blumenstrauß überbracht hat): „Sagen Sie dem Herrn Leutnant, ich wäre sehr angenehm überrascht gewesen — gerade heute!“

„Zu dem Moderner. „Gelt ja, Fräulein, wo wir schon den 29. haben!“

„Zu dem Kritiker. „Sie lassen ja in Ihrem Roman alle Personen sterben!“ „Dichter: „Mein Gott, was soll ich denn sonst mit ihnen anfangen?“

„Exemplarische Strafe. „Dichtender Better: „Dieser boshafte Kritiker verdient eine exemplarische Züchtigung!“